

## **Africa Paradis – eine Zukunftsgeschichte zwischen Drama und Komödie**

Wir schreiben das Jahr 2033. Nach einer internationalen Finanzkrise ist Europa am Ende. Armut, Arbeitslosigkeit und Resignation dominieren im einstigen Wirtschaftszentrum. Die *Vereinigten Staaten Afrikas*, die Dank ihrer Bodenschätze ein erfolgreiches, prosperierendes Land sind, stellt für die Europäer ein Eldorado dar: Viele von ihnen möchten immigrieren, der Misere entfliehen und im wohlhabenden Afrika eine neue Existenz aufbauen. Doch die Einwanderer aus Europa sind alles andere als willkommen. Empfangen werden die *Boat People* aus dem Norden mit Schubhaft und Flüchtlingslagern. Der Traum von Afrika wird durch schlechte Arbeitsbedingungen, Rassismus und Intoleranz zum Albtraum, für den arbeitslosen Informatiker Olivier und seine ebenfalls arbeitslose Lebensgefährtin Pauline. Auf ihrer Flucht werden sie von Polizisten aufgegriffen und in ein Zwischenlager verfrachtet, um nach Frankreich abgeschoben zu werden. Olivier schafft es, zu entkommen. Er lebt im Untergrund, bis er an die Papiere eines verunglückten Weißen gelangt und dessen Identität annimmt. Pauline arbeitet indessen als Putzfrau bei einer reichen afrikanischen Familie, wo sie Schikane und Fremdenhass ausgesetzt ist.

Sylvestre Amoussou kreiert in *Africa Paradis* ein Szenario, das in den Zuschauern Entsetzen und Unsicherheit hervorruft. Er bedient sich dabei jedoch keiner fantasievollen Horrorgeschichten, sondern greift lediglich auf Tatsachen und das Vokabular unserer Zeit zurück. Illegale Immigration ist ein real existierendes Problem, allerdings vertauscht er in seiner Tragikkomödie die Rollen: Es sind nicht mehr die Schwarzen, die auf eine bessere Zukunft in Europa hoffen, sondern die Europäer, die sehnsüchtig auf die *Vereinigten Staaten Afrikas* blicken. „Nur wenn man sich in die anderen hineinversetzen lernt, kann man ihre Probleme verstehen“, so der aus Benin stammende Regisseur. Der Film regt die Menschen dazu an, über Immigration und die damit einhergehenden Probleme nachzudenken. Dies erreicht er nicht nur durch tragische Elemente, sondern durch das Gegenteil: sein Film ist gespickt mit humorvollen Pointen, die das Publikum zum Lachen bringen.

Dennoch verliert *Africa Paradis* nicht seine Ernsthaftigkeit. Amoussou schafft in seinem Film die Vereinigten Staaten Afrikas, einen aus wirtschaftlichen und kulturellen Interessen entstandenen Zusammenschluss afrikanischer Länder und greift damit den Gedanken der panafrikanischen Bewegung auf: die Einheit aller schwarzen Menschen weltweit, unabhängig von ihrer Abstammung oder Nationalität. Der Panafrikanist Marcus Garvey gab dieser Strömung ein Symbol: eine schwarz, rot, grüne Flagge, wobei das Rot für das Blut, das Menschen für ihre Freiheit vergießen müssten, das Grün für die Vegetation des afrikanischen Mutterlandes und das Schwarz für die Menschen afrikanischer Herkunft selbst stünde. Amoussou zitiert mit dem Emblem der *Vereinigten Staaten Afrikas* ebendiese Idee und kreiert eine afrozentristische Sichtweise auf das Geschehen. Dieser Perspektivenwechsel lässt uns realisieren, dass die Menschlichkeit weitaus wichtiger ist, als die in Grenzen verlaufende Nationalität.

Nach jeder Vorführung des Films im Metro Kino am 3. März 2010 schließt eine Diskussion zum Thema „*Immigration im Spiegel der Betroffenen: mehr Toleranz - bessere Integration?*“ an.

Hanna Möller, *fran:cultures*

**Film :** Africa Paradis  
**Regie:** Sylvestre Amoussou  
**Genre:** Science fiction  
**Land und Jahr:** Frankreich / Bénin, 2008  
**Länge:** 86 Min.  
**Darsteller:** Stéphane Roux, Charlotte Vermeil, Sylvestre Amoussou  
**Datum:** 3. März 2009  
**Schulvorstellungen:** 9:00 Uhr, 11:30 Uhr  
**Abendvorstellung:** 19:00 Uhr  
**Ort:** Metro Kino, Johannesgasse 4a, 1010 Wien  
**Reservierungen:** 015121803